Danziger Dampfboot.

№ 126.



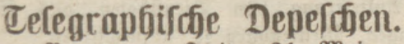
1867.

Sonnabend, den 1. Juni.

38ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint
täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition
Portechaisengasse Nr. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris:
Haasenstein & Vogler.



Telegraphische Depeschen.

Potsdam, Freitag 31. Mai.

Soeben ist Se. Majestät der Kaiser von Rußland nebst Gefolge von der Wildparkstation mittelst Extrazuges nach Paris abgereist.

Frankfurt a. M., Freitag 31. Mai.

In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer verlas der Regierungskommissar bei der Verhandlung über den Antrag des Abgeordneten Metz, betreffend die neuen Eisenbahnbauten, eine Erklärung, welche besagte, daß die Regierung mit den Verwaltungen der hessischen Ludwigsbahn sowie der Taunusbahn augenblicklich unterhandele, jedoch zweifelhaft sei, ob auf Staatskosten oder Privatkosten zu bauen sei, und ferner, ob die Odenwaldbahn von Darmstadt oder Dieburg ausgehen solle. Die Regierung verlange hierüber zunächst die Entscheidung der Stände zu vernehmen. Der Abgeordnete Metz unterzog diese Erklärung einer herben Kritik, welche der Präsident, unter Beistimmung der Rechten, als einen maßlosen Angriff gegen die Regierung rügte. Die Kammer erklärte den Antrag Metz durch die Aeußerung der Regierung für erledigt und verwies den Antrag der Regierung an den Ausschuß. Im weiteren Verlaufe der Sitzung legte der Kriegsminister den Plan zur sofortigen Ausführung der Artikel 2 und 5 der neuen Militärkonvention vor, um nicht durch Verzögerung ein Eingreifen der preußischen Regierung hervorzurufen. In Gemäßheit der betreffenden Artikel wird die Infanterie zu 10 Bataillons, die Reiterbrigade zu 10 Eskadrons, die Artillerie zu 6 Batterien formirt und eine neue Trainabtheilung gebildet werden. Eine Erweiterung der Chargen wird vorläufig nicht beabsichtigt. Die neuen Formationen erfolgen sämmtlich nach preußischem Fuß.

Darmstadt, Freitag 31. Mai.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte der Regierungskommissar auf die Interpellation Dumonts über die in Mainz durch preußische Soldaten vorgekommenen Verwundungen, sowie in Betreff der Befugnisse des Festungs-Gouvernements, daß die Verhandlungen mit Preußen bisher noch resultatlos wären und daß, wo eine bewaffnete Macht im Lande, auch wenn Verträge vorhanden, Excesse nicht zu verhüten seien.

Wien, Freitag 31. Mai.

Das „Neue Fremdenblatt“ veröffentlicht den Adreß-Entwurf des Unterhauses. Derselbe kritisirt die Sistirungs-Aera, hofft glückliche Lösung und Regelung der Beziehungen zu den ungarischen Ländern und betont die Verpflichtung des Hauses, die gebotene Gelegenheit zur Verständigung über die Ordnung der Staatsverhältnisse bereitwillig zu benutzen. — Der Entwurf verlangt ferner ebenso vollwichtige Bürgschaften für die verfassungsmäßigen Rechte des Reichsraths, wie sie die ungarische Verfassung enthalte. Ueber den Erlaß eines Gesetzes betreffend die Heeresergänzung ohne Zustimmung der Volksvertretung spricht der Adreßentwurf Bedauern aus, begrüßt jedoch freudig die verheißende Gesetzesvorlage über Ministerverantwortlichkeit. — Auch eine Regelung des Vereinsrechts sowie der Preßgesetzgebung im konstitutionellen Geiste sei Bedürfniß. Als unabweisliche Nothwendigkeit wird eine verfassungsmäßige Revision des Konkordats hingestellt. — Das Unterhaus verheißt die gewissenhafteste Aufmerksamkeit bei der Prüfung der Finanzvorlagen. — Weiter heißt es alsdann: Oesterreich bedürfe des Friedens im Innern; der Werth der erfolgreichen Schritte, welche die kaiserliche Regierung zur Erhaltung des europäischen Friedens unternommen habe, werde noch erhöht durch die Erklärung des Kaisers, daß jeder Gedanke an Wiedervergeltung der Regierung fremd bleibe. Oesterreich befinde sich an einem Wendepunkte, welcher für die ganze Zukunft seinen Bestand entscheide. Das Unterhaus werde bestrebt sein, mit stets bewährter Loyalität und Hingebung seinen großen Aufgaben gerecht zu werden. Mögen alle Völker Oesterreichs von der Ueberzeugung durchdrungen werden, daß nur durch vereinte Kraft die Ueberwindung der Drangsale möglich ist, welche schon in naher Zukunft über uns hereinbrechen können. — Der Beginn der Adreß-Debatte in beiden Häusern des Reichsraths erfolgt nächsten Montag.

— Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht ein Telegramm der österreichischen Gesandtschaft in Washington vom 30. Mai Nachts, welches meldet, daß nach den Berichten Campbell's, nordamerikanischen Gesandten bei Juarez, General Escobedo am 15. Mai Queretaro eingenommen und Kaiser Maximilian bedingungslos kapitulirt habe. — Nach dem neuesten Bülletin ist das Befinden der Erzherzogin Mathilde beruhigender.

Pesth, Freitag 31. Mai.

Die Deputirtentafel hat in ihrer heutigen Sitzung einen Gesetzentwurf, betreffend die Revision einiger Gesetzesartikel aus dem Jahre 1848 angenommen.

Konstantinopel, Freitag 31. Mai.

Einer Mittheilung des heutigen „Levant Herald“ zufolge hätte Fuad-Pascha neuerdings den Vertretern der Großmächte eine Cirkularnote übermittelt, welche sämmtliche Beschwerden der Pforte rekapitulirt und Griechenland für die schweren Folgen seiner Handlungsweise verantwortlich macht.

Paris, Freitag 31. Mai.

Der Kaiser hat sich mit den kronprinzlichen Herrschaften von Preußen sowie dem König und der Königin von Belgien und den übrigen hier anwesenden fürstlichen Personen heute nach Fontainebleau begeben. Die Rückkehr nach Paris erfolgt heute Abend.

London, Freitag 31. Mai.

Die „Gazelle“ ist in Portsmouth eingetroffen. — Lord Stanley hat die Konferenzmitglieder eingeladen, heute im auswärtigen Amte zusammenzutreten, um die formelle Mittheilung des erfolgten Austausches der Ratifikationen entgegenzunehmen. Die Ratifikationen sind bereits größtentheils zwischen den einzelnen Höfen ausgewechselt.

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

9. Sitzung am 31. Mai.

Präsident: v. Forckenbeck. Eröffnung 10 Uhr 30 Min. Am Ministertische: v. d. Heydt. — Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Vereidigung einiger Mitglieder. — Es folgt die zweite Berathung der Verfassung des norddeutschen Bundes. — Zu dieser Berathung haben die Abgg. Dr. Waldeck, Virchow und v. Hoverbeck die bei der ersten Berathung eingebrachte Resolution auf Ablehnung der Verfassung wiederum eingebracht. — Der Referent Abg. Twesten theilt zunächst mit, daß eine Anzahl von Petitionen gegen die Annahme der Verfassung eingegangen seien, und erklärt sich demnächst gegen den Antrag Waldeck, indem er eine Widerlegung der Erwägungsgründe desselben nicht für erforderlich erachtet. — Abg. Dr. Waldeck: Ich will dem Hause nur die Gründe darlegen, welche uns bewogen haben, unseren früheren Antrag noch einmal zu wiederholen. Es ist zunächst die außerordentliche Wichtigkeit der Sache. Die durch die Annahme der Verfassung des nordd. Bundes bedingte Abänderung der preußischen Verfassung ist verhängnißvoll. Eine große Anzahl von Stimmen sowohl im Reichstage, als hier, haben erklärt, daß sie nur mit dem schwersten Herzen in die Aufopferung solcher Rechte willigen. Es ist überflüssig, hier noch einmal anzuführen, welche Rechte aufgegeben werden. Wir beseitigen heute unsere — die oktroyirte Verfassung — und es ist ein eigenthümlicher Zufall, daß derjenige Mann, der einzige dieses Ministeriums, der die oktroyirte Verfassung mitunterschrieben hat (v. d. Heydt), augenblicklich allein am Ministertische sitzt, um Zeuge zu sein, wie heute der oktroyirten Verfassung ein Ende gemacht wird. Man hat es ein nationales Glück genannt, wenn die Verfassung verworfen wird. Ich frage, worin soll das nationale Unglück bestehen? Hat es bei der jüngsten Londoner Conferenz irgend welchen Einfluß geübt, ob die Reichsverfassung zu Stande gekommen oder nicht? Nicht den geringsten. — Was wir wollen, das sagt Ihnen unser Antrag gegenüber allen Verdächtigungen. Es muß offen und frei hingestellt werden, daß die Bundesverfassung uns nicht die Einheit Deutschlands bringen kann. Wir haben den Auftrag, diejenigen Rechte zu erhalten, die wir besitzen. (Bravo!) — Abg. v. Hennig: Der Abg. Waldeck hat dieselbe preußische Verfassung, die er jetzt so sehr in den Himmel hebt, früher für schlecht erklärt. Er hat sich damals geirrt, wie er sich auch jetzt irrt. Ich leugne es nicht, daß ich zu Denjenigen gehöre, die mit schwerem Herzen für die Reichsverfassung gestimmt haben; allein ich bin überzeugt, daß, wenn jeder Einzelne seine Wünsche erreichen will, niemals etwas erreicht wird. Der Vorredner hat von Verdächtigungen gesprochen, die gegen ihn und seine Partei geschleudert würden, aber gerade wir werden in dem verbreitetsten Organe seiner Partei im höchsten Grade verdächtigt. Die Ministerverantwortlichkeit in der preußischen Verfassung hat uns bis jetzt nichts genützt, das haben wir erst vorgestern gesehen. — Die Reichsverfassung hat neben großen Mängeln auch große Vorzüge; ein besonderer Vorzug ist es, daß sie kein Herrenhaus kennt, und daß sie der Volksvertretung das Steuerbewilligungsrecht giebt. Wir erkennen die Berechtigung des Idealismus an, sind aber der Ueberzeugung, daß man nur dann etwas erreichen kann, wenn man das Mögliche festhält. Daran ist eben die Reichsverfassung von 1849 gescheitert, daß man so viele Grundrechte in dieselbe hineinbringen wollte, deren praktische Verwirklichung nicht möglich war. Zu Stande kommt die Verfassung doch, und ich hoffe, sie wird mit großer Majorität angenommen werden. (Bravo.) — Abg. Dr. Michelis (Allenstein): Man dürfe nicht behaupten, daß die Verhältnisse der ersten Abstimmung sich nicht geändert hätten. In zwei Punkten sei allerdings eine wesentliche Veränderung eingetreten. Die luxemburger Frage, welche man zu einem Druck auf die bisherigen Abstimmungen benutzt hat, sei verschwunden, und zweitens verbreite der Fall Oberg Klarheit über die Stellung des Ministeriums zu Verfassungsfragen, denn für das Verfahren in diesem Falle sei und bleibe das Ministerium solidarisch verantwortlich. Dies möge man sich vergegenwärtigen und für den Scheinkonstitutionalismus, welchen diese Verfassung einführe, die Verantwortlichkeit Denen überlassen, welche heute wieder dafür stimmen. Man bedenke doch den Vorgang, daß im Reichstage ein Minister sechs Mal sagen konnte: „Wenn Ihr diese Verfassung nicht annehmt, so trete ich ab“, und damit in der That seine Zwecke erreicht hat, dieses kindliche Spiel .... (Großer Lärm zur Rechten. Rufe Pfui! Zur Ordnung!) — Präsident v. Forckenbeck: Ich will den Redner nicht zur Ordnung rufen, aber ich darf ihn doch wohl bitten, sich der Kritik über eine Körperschaft zu enthalten, die nicht mehr besteht. — Abg. Michelis (Allenstein): Nun, dann will ich doch noch konstatiren, daß der auf die Verfassung geleistete Eid verbietet, heute für diese Verfassung zu stimmen, zumal in einem Augenblicke, wo wir die mächtigsten Monarchen Europa's zusammenfließen sehen (Heiterkeit) vor einem Herrscher, welcher eine Verfassung gebrochen und sich zum Herrscher von Europa gemacht hat. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird abgelehnt. — (Graf Eulenburg u. v. Selchow sind eingetreten) — Abg. Dr. Virchow (gegen die Verfassung): Man sagt uns, wir schwärmten jetzt für die preußische Verfassung, während wir sie doch früher angegriffen haben. Wir haben ja nicht gesagt, daß die preußische Verfassung die beste wäre, aber wir wollen nicht von dem Wenigen, was wir besitzen, noch etwas abgeben.

(Sehr richtig!) Sie wollen uns von unserer Armuth noch etwas nehmen. — Die preußische Verfassung enthält ganz positive Bestimmungen über die Minister-Verantwortlichkeit; in der Reichsverfassung fehlt dieselbe gänzlich. Die Minister suchten die Indemnität nach, weil ihnen die Gefahr vorschwebte, daß sie doch einmal angeklagt werden könnten. Im Wesentlichen wiederholt Redner seine frühere Motivirung für Ablehnung der Verfassung. Ich werde, so fügt er hinzu, für die Entwickelung der Reichsverfassung, wenn sie angenommen ist, eintreten, aber ich thue dies nur aus Pflichtgefühl, nicht aus Freudigkeit, weil ich keine bestimmte Rechtsgrundlage unter meinen Füßen habe. Bis dahin aber werde ich, meiner Ueberzeugung gemäß, die preußische Verfassung festhalten und gegen die Reichsverfassung stimmen. (Bravo.) — Die Diskussion wird geschlossen. Eine Spezialdiskussion findet nicht statt. Der Waldeck'sche Antrag wird abgelehnt und die Verfassung bei Namensaufruf mit 227 gegen 93 Stimmen angenommen. — Schluß 1½ Uhr. Nächste Sitzung morgen.

Politische Rundschau.

Wenn man einer Berliner Korrespondenz glauben darf, so hätte das Tuilerien-Kabinet in Berlin wegen der Besichtigung der Festung Rastatt durch Preußische Offiziere Aufklärungen verlangt und dabei Mißtrauen in Betreff der Beziehungen Preußens zu Baden durchblicken lassen. Wir müssen das vorläufig für eine müßige Conjectur halten, denn es ist doch gar nicht denkbar, daß Frankreich Lust hätte, sich in vollständig interne Angelegenheiten Deutschlands zu mischen; das hieße doch ganz muthwillig Verwickelungen heraufbeschwören, da man nicht annehmen kann, daß die Frage nur gestellt ist, um eine gründliche Abfertigung einzuheimsen. Warten wir also die Bestätigung dieser Nachricht, oder richtiger gesagt, das Dementi derselben ab.

Die neue Organisation der süddeutschen Streitkräfte wird lange nicht den innigen Anschluß derselben an die Wehrverfassung des norddeutschen Bundes herbeiführen, wie man bisher annehmen zu können meinte. Der württembergische Entwurf zu dieser Organisation, welcher bereits veröffentlicht worden ist und der von den officiellen preußischen Organen im Wesentlichen als begründet bezeichnet wird, hebt darüber jeden Zweifel, und bleiben demnach als beiderseitige Einheitspunkte zwischen der nord- und süddeutschen Wehrverfassung nur die gleiche Escadrons- und Kompagnie-Formation für die Kavallerie-Regimenter und Infanterie-Bataillone, die gleiche Kopfstärke für Beide bei Einnahme des Kriegsfußes und die gleiche Infanterie- und Artillerie-Bewaffnung. Ob auch gleiches Commando und Exercitium, erhellt dagegen noch nicht, aber eine Gleichheit der Uniformirung, wie der Organisations- und Formations-Verhältnisse über den Bataillons- und Kavallerie-Regimentsverband hinaus findet wenigstens in Betreff der letzten beiden Punkte ganz entschieden nicht statt. Differenzpunkte zwischen der norddeutschen und zunächst der württembergischen Wehrverfassung bilden außerdem die nur zweijährige active Dienstzeit für die Letztere, wie die Aufstellung noch einer allgemeinen Volkswehr hinter der in den wesentlichen Hauptpunkten der preußischen nachgebildeten Landwehr. Wahrscheinlich werden sich aber durch die Aufstellung dieser Volkswehr auch noch andere Differenzpunkte in Bezug auf das einheitliche Prinzip der norddeutschen Wehrverfassung, nämlich die allgemeine Wehrpflicht, einschließen, für welche nun einmal der Boden in Süddeutschland noch nicht bereitet erscheint.

Das kräftige Eingreifen der Regierung in Hannover scheint die Provinz glücklich vor einem weiteren Umsichgreifen der welfischen Umtriebe bewahrt zu haben, und die Regierung selbst scheint darüber bereits so beruhigt, daß ja schon von einer Trennung der Civil- und Militärgewalt durch Einsetzung eines Oberpräsidiums, wie in den alten Provinzen, die Rede ist.

Es ist in der letzten Zeit mehrfach von größeren Pferdeankäufen in Oesterreich für auswärtige Rechnung gesprochen worden. Frankreich hat seither 2500 Pferde gekauft, und seine Aufträge lauten auf im Ganzen 3000 Pferde; 400 Stück sind davon abgeliefert. Preußen seinerseits hat Contracte über die Lieferung von 6000 Pferden abgeschlossen und die sämmtlichen Pferde übernommen.

Die Dänischen Journale frohlocken darüber, daß Preußen jetzt gründlich in die Enge getrieben werden wird, indem es durch die Pression Englands und Frankreichs zur Herausgabe der vollen Hälfte des Herzogthums Schleswigs von Tondern bis Flensburg, inclusive der Preußischen Befestigungen von Düppel und Alsen, genöthigt wird. — Wenn sie sich nur nicht verrechnen; ein altes deutsches Sprichwort sagt: Wer zuletzt lacht, lacht am besten!

Die französischen Blätter constatiren mit großer Genugthuung die aus Luxemburg eingehenden Nachrichten von der Räumung der Festung Seitens der Preußen. Diese Operation, heißt es, wird, was die Mannschaften betrifft, schon zur Zeit der Ratifikationsauswechselung des Vertrages vom 11. Mai d. J. beinahe vollendet sein; dem Artikel 4 entsprechend, werden, sobald die preußische Fahne aufgehört hat, von der Festung zu wehen, in Luxemburg nur noch Leute, mehr im Charakter von Arbeitern, als von Soldaten sein, um das schwierig fortzubringende Material zu beseitigen, welches Preußen die Absicht haben soll, am Platze selbst zu veräußern, da die Wegbringung desselben mehr Kosten verursachen würde, als sein Werth betragen dürfte.

Vor der Ankunft des Kaisers von Rußland in Paris haben viele Polen die französische Hauptstadt verlassen. Es ist dies wohl eine Höflichkeit der — französischen Polizei. — Die Königin von Spanien soll die Reise nach Paris aufgegeben haben. Man stellte ihr vor, daß ihr von Seiten der zahlreich in Paris befindlichen Spanier etwas Unangenehmes passiren könnte. Vielleicht ist auch Geldmangel daran Schuld.

Wohl zu bemerken ist in Paris die allgemeine Theilnahmlosigkeit des Publicums an der Ehre, welche dem Kaiser durch die souveränen Besuche widerfährt. Alle diese Besuche zusammen werden nicht das Viertel der freudig-stolzen Sensation hervorrufen, wie der Besuch der Königin von England. Damals feierte das Regime seinen höchsten Triumph, und von da an ging es abwärts. Heut packt nichts mehr, zündet nichts mehr. Die öffentliche Meinung bleibt kalt und vollkommen fremd für die Salonsereignisse in den Tuilerien und in der Oper. Sie hat eben andere Sorgen und auch andere Gedanken; der Puls schlägt da und dort ganz anders als damals. Diese Erscheinung verdient Beachtung; denn sie wird von jedermann an sich selbst und an allen andern wahrgenommen.

Ueber das Schicksal des Kaisers Maximilian von Mexico ist der Widerspruch in den sich direct gegenüberstehenden Meldungen nicht aufgeklärt, so daß man also noch immer nicht mit Bestimmtheit weiß, ob er gefangen, ob er getödtet, ob er auf der Flucht nach der Heimath, oder ob er gar als Sieger aus dem Entscheidungskampfe bei Queretaro hervorgegangen ist. Es liegt gar kein Grund vor, diese letztere Nachricht für richtig zu halten.

— Der König von Preußen hat den Kaiser Franz Joseph zu der Thronrede vom 22. v. Mts. beglückwünschen lassen.

— Dem Vernehmen nach kehrt der Kaiser von Rußland erst am 17. Juni nach Berlin zurück. Der König von Preußen trifft aus Paris Tags zuvor ein. Derselbe wird voraussichtlich einige Wochen die Kur in Ems gebrauchen.

— Der Kronprinz von Preußen besucht mit seiner Gemahlin fleißig die Industrie-Ausstellung und nimmt eingehend Kenntniß von den interessantesten Ausstellungs-Gegenständen. Das einfache, ungezwungene Wesen des Kronprinzen, der auch andere Leute nach ihrer Manier es sich bequem machen läßt und z. B. den Ausstellern, die er anredet, stets den Hut wieder aufnöthigt und sie nicht, wie die andern großen Herren es thun, unbedeckten Hauptes dastehen läßt, imponirt den Parisern. Von den zahlreichen Preußen wird der Prinz natürlich immer auf's Lebhafteste begrüßt.

— Es ist die Rede, daß der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen von Paris aus vielleicht einen kurzen Abstecher nach London machen werden.

— Kronprinz Albert von Sachsen, der bekanntlich ein Intimus des Kaisers Franz Joseph ist, wird sich zur Krönung nach Pesth begeben, und zwar mit einem großen Gefolge.

— Das „Pays" stellt dem Grafen Bismarck für den Fall, daß er die Pariser Ausstellung besuchen sollte, von Seiten des französischen Volkes einen „angemessen höflichen, aber kalten Empfang" in Aussicht. Das wird den Grafen Bismarck gewiß sehr „kalt" lassen.

— In unserer Armee sind 30 Hauptleute und Rittmeister aller Waffen zu Majoren befördert worden.

— Die Untersuchung der Vorgänge in Hannover hat dieser Tage beim Berliner Kammergericht begonnen.

— Nach einer Zusammenstellung sind im vorigen Jahre in Europa Anleihen contrahirt worden im Betrage von ca. 68½ Mill. Thaler, 100 Mill. Rubel, 195 Mill. Francs. Die Eisenbahnen figuriren unter diesen Anleihen nur mit 13½ Mill.

— Da für das Gebiet des norddeutschen Bundes ein einheitliches Maaß- und Gewichtssystem bald in Geltung treten wird, so ist von Einführung der preußischen Maaß- und Gewichtsordnung in die neu erworbenen Ländertheile vorerst Abstand genommen und nur eine Veränderung der Aichungsstempel angeordnet worden.

— In Essen ist mit dem Dienstmanns- ein Heiraths-Büreau vereinigt worden.

— Aus Hannover wird gemeldet, daß man daselbst mit einer gründlichen „Reinigung des Beamtenthums" vorzugehen gedenkt.

— In Hannover und Göttingen haben am Geburtstage des Königs Georg Straßenexcesse stattgefunden. Die Menge zog vor die Häuser von Militaireffektenhändlern und einiger wegen preußischer Geneigtheit mißliebiger Personen und verübte verschiedenen Unfug, bis die Straßen gesäubert wurden. Auch das Kukukrufen wurde wieder fleißig geübt. Mit der Zeit wird es wohl aufhören.

— Der Befehl, Stadt und Provinz Hannover zu verlassen, ist nicht speciell nur an acht vormalige hannöversche Offiziere, welche weder ihren Abschied von König Georg gefordert haben, noch in die preußische Armee eingetreten sind, sondern an sämmtliche Offiziere dieser Kategorie gerichtet worden.

— In Nordschleswig herrscht bekanntlich in Folge der Auswanderung nach Dänemark großer Dienstbotenmangel. Die Einführung von Schweden hat sich nicht als zweckmäßig erwiesen. Wie man jetzt aus Flensburg schreibt, wird dort nächstens ein Herr aus Berlin eintreffen, um mit den Landwirthen Kontrakte über Anlieferung von Dienstboten aus Schlesien, Thüringen, Mecklenburg ꝛc. abzuschließen.

— Aus dem „frommen" Baiern wird über Zunahme der Kirchendiebstähle geklagt; es vergeht kaum eine Woche ohne einen solchen Diebstahl.

— Auf dem Schlachtfeld von Königgrätz wird jetzt eine großartige Desinfektion ausgeführt, da dort die Luft stundenweit mit Verwesungsgerüchen erfüllt ist.

— In den Londoner Handwerker-Vereinen hat man den Plan, eine Reihe Meetings von Arbeiter-Vereinen aller Länder, also einen wirklichen Arbeiter-Congreß auszuschreiben, um die Arbeiter-Frage nicht blos in Bezug auf England, sondern im Allgemeinen gründlich zu erörtern.

— Seit dem letzten Ukas, welcher die Warschauer Universität schonungslos der Russificirung preisgiebt, ist es unter den Studenten zu offenen Zeichen des Unwillens und der Auflehnung gekommen. So fand man wenige Tage nach der Veröffentlichung jenes Ukases an dem Universitätsgebäude Zettel mit der Aufschrift: „Fort aus der moskowitischen Caserne! Es lebe Polen! Nur ein Landesverräther geht noch durch diese Thür!" u. dgl. angeklebt, welche — wiewohl von der Polizei rasch entfernt — doch in der frühen Morgenstunde von vielen Leuten gelesen worden. Infolge dieser Demonstration sind auch wirklich über zwanzig Studenten aus der Universität weggeblieben, ja überhaupt aus Warschau verschwunden.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 1. Juni.

— Durch die Regimenter sind den Regierungen jetzt die Benachrichtigungen zugegangen, daß die Entlassung zur Reserve, und somit auch die Beurlaubung zur Disposition, nach vollendeter zweijähriger Dienstzeit, im Juli erfolgen soll. Die Regierungen werden nun in Folge dieser Benachrichtigungen die Landrathsämter anweisen, etwaige Reclamationen von Leuten, welche eine zweijährige Dienstzeit dann bereits absolvirt haben und also zur Disposition beurlaubt werden könnten, einzusenden, damit von dem Regimente die Entscheidung getroffen werden könne. Diejenigen, welche keine Aufforderung erhalten sollten, werden wohl thun, die Reclamationen einzureichen und obrigkeitlich beglaubigen zu lassen. Besonders werden Soldaten berücksichtigt, deren Anwesenheit im Hause erforderlich ist, um den nöthigen Unterhalt für die Familie mit erwerben zu helfen.

— Ein Artikel des „Milit. Wochenblattes" führt aus, daß das preußische Zündnadelgewehr weder einen Vergleich mit dem englischen (Snider-Gewehr), noch mit dem französischen Concurrenten (Chassepot-Gewehr) zu scheuen hat, und theilt beiläufig nachstehendes Resultat eines mit dem Zündnadelgewehr Statt gehabten Versuches mit, welcher bei kaltem, unfreundlichen Wetter (3° Kälte) und ungünstiger Beleuchtung mit Mannschaften Statt fand, die durchaus nicht als auf einer hohen Stufe der Ausbildung stehend zu betrachten sind. Es schossen 84 Mann ohne Gepäck, aber mit umgehängtem Lederzeug, 32 Secunden lang auf 400 Schritt, liegend, Patronen seitwärts zur Hand an der Erde, thaten 350 Schuß und erreichten 74 pCt. Treffer. Es fanden sich nach Einstellung des Feuers noch 30 geladene Gewehre vor. Diese Mannschaften, welche für die Uebung weder vorbereitet, noch besonders instruirt waren, sondern nur die Aufgabe erhalten hatten, in der angegebenen Frist möglichst viel Treffer zu liefern, schossen

mithin durchschnittlich etwa $4\frac{1}{6}$ Schuß auf den Mann mit einer Schnelligkeit von ungefähr 8 Schuß in der Minute.

— Möglicherweise werden die Ergebnisse der ärztlichen Kommission, welche in Berlin vor einiger Zeit versammelt gewesen ist, um die militärärztlichen Erfahrungen des vorjährigen Feldzuges für die künftige Organisation des eigenen preußischen Medicinal- und Lazarethwesens nutzbar zu machen, hiermit noch nicht abgeschlossen sein. Es verlautet nämlich, daß die preußische Regierung die Absicht besitzen soll, auf Grund der so zugleich constatirten Erfahrungen in der Kranken- und Verwundetenpflege bei den übrigen europäischen Mächten Schritte zu thun, um dieselben zu bestimmen, hierfür überhaupt ein internationales einheitliches Verfahren zu acceptiren. Die Ausführung dieses glücklichen Gedankens und die offizielle Einigung über eine Reihe allen Staaten gemeinsamer Grundsätze für die Kranken- und Verwundetenpflege könnte als ein unzweifelhafter Fortschritt in der Humanität jedenfalls nur allseitig freudig begrüßt werden.

— Für diejenigen Mannschaften, welche während des vorjährigen Krieges freiwillig in die Armee eingetreten und vor erfüllter Dienstpflicht wieder entlassen worden sind, kommt, wenn sie zur Absolvirung ihrer Dienstpflicht wieder eintreten, ihre bereits abgeleistete Dienstzeit in Anrechnung.

— Die Königliche Garnison-Verwaltung wird, wie wir erfahren, heute Punktation mit den Skorka'schen Erben wegen käuflicher Uebernahme des Bleichereigrundstücks (s. g. große Bleiche) zum Preise von 15,000 Thlrn. abschließen, um daselbst Stallungen für die Artillerie und eine Reitbahn zu etabliren. Das Areal des Grundstücks beträgt 1½ Morgen kulmisch und wird eine Aufschüttung von Kies erhalten, um dasselbe trockener zu legen.

— Folgende Notizen über unsere Forsten dürften von allgemeinem Interesse sein. Die Waldungen in der Provinz Preußen umfassen 4,904,075 Morgen oder 20 Prozent der Gesammt-Fläche der Provinz. Die Tucheler Haide (mit einem Flächenumfang von etwa 600,000 Morgen Landes) und die Johannisburger Haide gehören zu den größten zusammenhängenden Waldkörpern im Staate. Was die Besitzkategorien der Waldungen anbelangt, so machen die Staatsforsten einen wesentlichen Theil derselben aus, nämlich 2,557,337 Mrg. Der Reinertrag der Waldungen ist bei Regulirung der Grundsteuer auf 5 Sgr. für die Provinz Preußen berechnet worden; in allen andern Provinzen ist derselbe höher, am höchsten in der Rheinprovinz, nämlich 19 Sgr. pr. Morg. Der durchschnittliche Reinertrag stellt sich auf 11 Sgr. pr. Morg. — Den bedeutendsten Holzhandel nicht nur in der Provinz, sondern im ganzen Staate treibt Danzig; es vermittelt nicht nur den Absatz eines großen Theils des in den Provinzen Preußen und Posen gewonnenen Holzes, sondern bezieht auch auf der Weichsel ansehnliche Mengen Holz aus dem Königreich Polen. — Die Waldungen in sämmtlichen alten Provinzen umfassen 26,800,029 Morg. = 1243 [] Meilen oder 25 Proz. vom Gesammtareal des Landes; in den hohenzollernschen Landen und in den neu erworbenen Landestheilen 5,049,971 Morg., und beträgt somit die gesammte Waldfläche im Staate gegenwärtig 31,850,000 Morgen; es treffen also auf jede Quadratmeile 4982 Morgen und auf jeden Einwohner 1,1 Morgen Wald.

— In Folge des dringlichen Antrages des Magistrats auf Verbreiterung der öffentlichen Passage am Olivaerthor und der Festungsbrücke sind von der Königl. Fortifikationsbehörde die Vorarbeiten bereits angeordnet worden, und wird mit dem Durchstich des Walles nach der Seite der Wache hin in kurzer Zeit begonnen werden, und das jetzige Thor linksseitig noch zwei Portale erhalten.

— Das städtische Sparkassen-Direktorium hat das Haus Langgasse No. 11, in welchem sich früher die Reuter'sche Weinhandlung befand, als Geschäftshaus angekauft, da das bisherige Geschäftslokal im Nebengebäude des Rathhauses bei dem bedeutenden Verkehr mit dem Publikum nicht mehr ausreichend ist.

— Die gestern im Gewerbehause zahlreich versammelten Gemeindemitglieder von St. Marien beschlossen einstimmig, ihren Repräsentanten es zur Pflicht zu machen, den von dem Kirchenvorstande zum Ankauf in Vorschlag gebrachten Begräbnißplatz vor dem Neugarterthor unter keiner Bedingung zu acceptiren, vielmehr die Erwerbung von Terrain in der Nähe der Allee nach Langefuhr hin zu fordern und durchzusetzen. Am nächsten Freitag wird die Wahl der drei Gemeinde-Repräsentanten in der Pfarrkirche abgehalten und demnächst das Weitere veranlaßt werden.

— In einer der nächsten Stadtverordneten-Versammlungen wird die Vorlage wegen Verlegung des Kinder- und Waisenhauses außerhalb der Stadt gemacht werden. Es liegen dieserhalb zwei Projekte resp. Offerten vor, nämlich: das Gut Klein-Hammer bei Langefuhr nebst Eisenhammer, oder die Wasserheilanstalt zu Pelonken käuflich zu erwerben. Der Kaufpreis ist bis jetzt gleich, und frägt es sich bei gleich gesunder Lage beider Grundstücke, welche Offerte annehmbarer ist. Die Frage der Oertlichkeit dürfte zu Gunsten des erstgedachten Grundstücks beantwortet werden, denn die Entfernung von der Stadt ist geringer, und wird die Kommunikation jetzt durch die Omnibusverbindung, später durch die pommersche Eisenbahn, welche hart vorbeischneidet und bei Langefuhr einen Halteplatz erhält, vermittelt. Außerdem kann auch die kurze Strecke von den Kindern resp. deren Angehörigen mit Leichtigkeit zu Fuß zurückgelegt werden, wodurch deren gegenseitigem Verkehr kein bedeutendes Hinderniß entgegengestellt ist. Das Gut Kl.-Hammer würde der Anstalt eine jährliche Rückeinnahme von mindestens 600 Thlrn. an Pacht für den Eisenhammer und Wohnungsmiethe aus einem Insthause — ungerechnet der Nutzung von 19 Morgen Ackers erster und zweiter Bodenklasse, gewähren. Nur der Ausbau der Gebäude zu Anstaltszwecken würde einen Kostenaufwand verursachen. Die Wasserheilanstalt zu Pelonken hat allerdings ausgedehntere und passendere bauliche Räumlichkeiten, besitzt auch ein größeres Areal mit einem Nutzholzwäldchen, gewährt aber nur geringe Rückeinnahmen durch die Ausnutzung des Waldes und die Pacht von den Ländereien eines durchweg sandigen Bodens. Vom wirthschaftlichen Standpunkte aus würde also die erstgedachte Offerte acceptabler erscheinen. Zuvörderst hat die Stadtverordneten-Versammlung wegen käuflicher Uebernahme der Waisenanstalt zu entscheiden und demnächst die königliche Regierung, als Oberaufsichtsbehörde der milden Stiftungen, die Genehmigung zur Verlegung der Anstalt zu ertheilen.

— Die Baukontrakte für den Neubau eines Flügels zum Königlichen Regierungsgebäude sind dahin abgeschlossen, daß das neue Amtsgebäude am 1. October c. bezogen werden kann. Alsdann wird das Grundsteuerbüreau zuvörderst darin untergebracht und demnächst der übrig bleibende Raum für die Erweiterung anderer Büreaus benutzt werden.

— Wir haben das Publikum bereits auf das vom Bleichereibesitzer Herrn Jantzen am Eimermacherhofe comfortabel und praktisch eingerichtete neue Waschhaus aufmerksam gemacht und verfehlen, nachdem wir dasselbe in Augenschein genommen, nicht, dasselbe nochmals zu empfehlen. Dasselbe besteht vorläufig aus zwei von einander getrennten hellen und geräumigen Abtheilungen, welche mit allen zum Waschprozeß erforderlichen Utensilien ausgestattet sind. Aus einem Kesselraume führen Krähne in jede Abtheilung und spenden nach Bedarf siedendes und kaltes Wasser. Ausgüsse leiten das überflüssige Wasser und Abzüge die Dämpfe fort. Zur Bequemlichkeit der Hausfrauen steht eine besondere Kochplatte zur Speisebereitung zur Disposition. Die Benutzung der Bleiche, Trockenkammern und der Rolle ist nicht, wie irrthümlich geglaubt, auch mit 2 Sgr. pro Stunde, sondern nach dem früheren üblichen Satze je nach dem Quantum der Wäsche zu vergüten. Wer die Unannehmlichkeiten einer sogenannten großen Wäsche im Hause kennt und von der jetzt durch Herrn J. getroffenen Einrichtung Kenntniß genommen haben wird, dürfte gleich uns das neue Unternehmen gewiß empfehlenswerth finden, umsomehr als der kostspielige Holzverbrauch beim häuslichen Wäscheprozeß nicht unerheblich in's Gewicht fällt.

— Ein wetterkundiger Mann hat prophezeit, daß im Juni und Juli excessive Hitze sein, im August aber anhaltendes Regenwetter eintreten und der September, wo nicht schon die letzte Woche des August so kalt sein wird, daß möglicherweise bald nach den Hundstagen geheizt werden muß. Dagegen wird der Spätherbst warm und schön sein und Alles gut machen, was der Mai verdorben hat.

— Der Männer-Turnverein hat in seiner gestrigen Hauptversammlung eine Turnfahrt nach Pr. Stargardt beschlossen und wird zu dem Zweck morgen mit dem Frühzuge dahin abfahren.

— Die hiesige Schornsteinfeger-Innung zeigt dem Publikum an, daß wegen Erschwernisse in Ausübung ihres Berufes und gesteigerter Gesellenlöhne das Schornsteinfegergeld eine Erhöhung erfahren wird.

— Die Beaufsichtigung kleiner Kinder, deren Eltern nahe der Radaune wohnen, geschieht oft mit unverantwortlicher Nachlässigkeit. Der vorgestern in der Nähe der Pfefferstadtbrücke durch Auffischen des Leichnams der seit einigen Tagen verschwundenen Tochter des Hrn. Kame konstatirte Unglücksfall ist nicht einmal vermögend gewesen, zur Warnung zu dienen, denn gestern wurden zwei Kinder nur durch Zufall vom Herabstürzen in die jetzt sehr wasserreiche Radaune gerettet.

— Im St. Albrechter Wäldchen wurde in diesen Tagen ein unbekannter Mann an einem Baume erhängt vorgefunden, der muthmaßlich aus Ueberdruß seinem Leben das Ziel gesetzt hat. Wie ein bei ihm vorgefundener Brief ergiebt, ist der Unglückliche aus Graudenz.

— Wenn man auf den Brettern, welche die Welt bedeuten, oft den Zufall als Heirathsprokurator spielen sieht, so pflegt man wohl die Achseln zu zucken und mit König Salomo auszurufen: „Nichts Neues, das ist schon Alles dagewesen!" Und dennoch passiren in unserm nüchternen und blasirten Jahrhundert Dinge, bei denen Zufall und Romantik eine Hauptrolle spielen. Einen neuen Beleg hiefür giebt nachstehende Notiz, deren Wahrheit wir verbürgen: Vor mehreren Jahren siedelte ein deutscher Ingenieur nach Rio Janeiro über. Praktische Kenntnisse, theoretisches Wissen, sowie das Glück begünstigten alle seine Unternehmungen, so daß er in verhältnißmäßig kurzer Zeit in der neuen Heimath sich ein großes Vermögen erwarb. Inzwischen hatte er dort die Familie eines deutschen Kaufmanns kennen gelernt. Bei einem Besuche fiel ihm das Album der Frau vom Hause in die Hände, und fesselte ihn darin besonders die Photographie einer jungen Dame. Auf Befragen erfuhr er, daß dieselbe eine Freundin der jungen Hausfrau darstelle. Je länger der Ingenieur das Bild betrachtete, um so größere Anziehungskraft übte es auf ihn aus, so daß er endlich beschloß, nach Europa zu gehen, um Copie und Original miteinander zu vergleichen. Mit Briefen versehen, suchte er das junge Mädchen, die Tochter eines Bäckermeisters in einer unserer Nachbarstädte auf. Das Gefallen war ein gegenseitiges, und nach sehr kurzer Zeit fand die Verlobung statt. Vor einigen Tagen wurde bereits die Hochzeit gefeiert; und während wir diese Zeilen schreiben, befindet sich das junge Ehepaar schon auf der Reise nach Rio Janeiro.

— Bei dem in Tiegenhof stattgefundenen Kreisersatzgeschäfte wurde der siebente Sohn des Einsassen B. zu H. zur Garde angesetzt, nachdem bereits sechs ältere Brüder des Kantonisten bei der Garde gedient haben. Von zwei jüngeren Brüdern, die noch im elterlichen Hause sind, ist der eine leider blödsinnig, der andere berechtigt aber zu den besten Hoffnungen, und der alte würdige Vater (übrigens ein Mann mittlerer Größe) hat mit patriotischem Stolze geäußert: „Ueber's Jahr werde ich meinem Könige den achten Gardisten bringen."

— Am letzten Dienstage kam im Groß-Lunauer Betsaale der seltene Fall vor, daß zwei Paare zu gleicher Zeit vor den Altar traten und getraut wurden, bei denen Mutter und Tochter die Bräute waren.

— Im Kreise Marienwerder haben in diesem Jahre 300 Anträge auf Herabsetzung von Einkommen- und Klassensteuer vorgelegen. Ein Beweis, wie hoch die Steueransätze gemacht sind.

Königsberg. Der in diesen Tagen hier abgehaltene Pferdemarkt hat sich, ungeachtet der ungünstigen Witterungs- und sonstigen Verhältnisse recht lebhaft gestaltet. Von den zum Markt gestellten Pferden ist ein großer Theil verkauft und sind gute Preise gezahlt worden. Gespanne zu zwei Pferden wurden bis 1000 und 1200 Thlr. bezahlt; beliebter aber waren Reitpferde, von denen einzelne Preise von 800 Thlrn. und darüber brachten.

Vermischtes.

— [Ein vermißtes Ohrläppchen.] In einer Wirthschaft von St. Pauli in Hamburg geriethen zwei Seeleute in einen Streit, der zu Thätlichkeiten ausartete. Der Wirth brachte die Streitenden wieder zur Ruhe, und beide verließen scheinbar einträchtlich das Local. Vor der Thür jedoch entbrannte der Streit auf's Neue, und einer der Kämpfer biß dem andern das linke Ohrläppchen ab. Abermals auseinandergebracht, ging der eine in eine Wirthschaft, während der andere auf dem Kampfplatze blieb und emsig umhersuchte. Auf Anfragen der Umstehenden, was er denn suche, antwortete er: „Mien afbetenen Ohrlappen." Die Leute riethen ihm, sich lieber verbinden zu lassen, als das Fleischstückchen zu suchen, welches er doch nicht wieder gebrauchen könne. Darauf sagte er aber ganz naiv: „Na den Ohrlappen frag ick den Düwel ook nicks na, ick will blos den Ring wedder hebben, de daran sitt."

— In Metz wurde vor längerer Zeit ein Arzt zu 12,000 Fr. Schadenersatz verurtheilt, weil er bei einer Beinverletzung den Fall unrichtig beurtheilt und durch eine falsche Behandlung den Brand hatte zum Ausbruche kommen lassen, so daß das Bein hatte abgenommen werden müssen. Drei der ersten Chirurgen von Paris hatten ein Gutachten gegen den fraglichen Arzt abgegeben. Dieser Tage wurde nun, im Beisein einer sehr zahlreichen Versammlung von Aerzten, die sich für den Ausgang der Sache bedeutend zu interessiren schienen, der Prozeß in zweiter Instanz verhandelt und das Urtheil des Tribunals umgestoßen.

— Als Curiosum wird aus Sct. Moritz (Canton Uri) die von einem gewissen Dr. Schmidt an einem vom Säuferwahnsinne schon in den letzten Zügen liegenden Individuum vorgenommene Cur mit Ruthenstreichen gemeldet. „Dieser Vorfall, heißt es, macht ungeheures Aufsehen." Das glauben wir gerne. Sollte sich die Sache bestätigen, so werden im Canton Uri wohl bald Curanstalten entstehen, in welchen diese neue Heilmethode auf breitester Grundlage zur Anwendung kommt.

— Eine verständige Antwort soll der Bruder des Taikun von Japan dem Lord Cowley auf die Frage gegeben haben, ob er wegen der bevorstehenden vielen

Feste, denen er beiwohnen werde, nicht die Absicht habe, tanzen zu lernen. Die Antwort soll gelautet haben: „Ich habe hier in Paris viel andere Sachen zu lernen, ehe ich an das Tanzen denken kann.“

— Unter dem Namen „The Anti-Tobacco-Journal“ ist in London ein neues Blatt entstanden, dessen Richtung in seinem Titel hinlänglich ausgedrückt liegt. Unverdaulichkeit, Rohheit, ein taubes Gewissen und der Ruin des Nervensystems sind die schrecklichen Folgen, die darin den Tabakrauchern für dieses Laster in Aussicht gestellt werden. „Der Tabak im Kampfe mit dem Christenthum“, lautet die Ueberschrift eines frömmelnden, verhimmelnden Artikels, und es fehlt auch nicht an lehrreichen Anekdoten. „Ich stand auf einem Dampfboot, neben einem Manne, der eine Pfeife im Munde hatte“, erzählt ein geistlicher Gegner des edlen Krautes, — „als er plötzlich todt zu Boden stürzte. Ich hatte gehört von Personen, die auf den Knieen im Gebete überrascht wurden, aber der schreckliche Gedanke, mit der Pfeife im Munde zu sterben, ließ mich für immer dem Tabak entsagen.“

Auflösungen der dreisylbigen Charade in Nr. 125:
„Waldmeister“
sind eingegangen von Louise Quiring; Marie Denecke; Henriette Speer; C. Rehfeldt; L. Philipp.

Schiffahrt im Hafen zu Neufahrwasser
pro Monat Mai 1867.

Eingek.: Segelsch. 95 — Abges.: Segelsch. 183
do. Dampfsch. 29 — do. Dampfsch. 25

Summa 124 Sch. — Summa 208 Sch.

Davon kamen aus:		Davon gingen nach:
29	englischen Häfen	104
28	preußischen	17
25	dänischen	7
7	schwed. u. norwegischen	14
7	schleswig-holsteinischen	10
6	belgischen	2
5	lübeckschen	3
5	holländischen	19
4	mecklenburgischen	9
3	hamburgischen	5
2	bremischen	4
2	französischen	9
1	italienischen	—
—	russischen	4
—	oldenburgischen	1
124		208

Von den eingekommenen Schiffen hatten geladen: Ballast 51, Stückgüter 25, Steinkohlen 15, Dachpfannen, Heeringe je 4, Roheisen u. Coak, Eisen je 2, Kalksteine, Granitsteine, Trottoirsteine, Kalk, Steinkohlen u. div. Güter, Steinkohlen u. Schleifsteine, Salz, Roheisen, Alteisen, Eisenwaaren, Glasröhren, Stückgüter u. Roggen, Stückgüter u. Alteisen, Wein u. Stückgüter, Wein und Mühlensteine, Cichorienwurzeln, Schwefel, Cement, Papier, Oelkuchen, Theer je 1 Schiff.

Von den abgesegelten Schiffen hatten geladen: Holz 105, Weizen 42, Roggen 25, verschied. Getreide 13, Ballast 4, versch. Getreide u. div. Güter 3, Stückgüter, Weizen u. Erbsen, Erbsen, Gerste je 2, Holz u. div. Waaren, Weizen u. Roggen, Roggen u. div. Güter, Oelkuchen, Papier, Theer, Kanonen, Granitplatten je 1 Schiff.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser
Angekommen am 31. Mai.

Dahm, Franz, v. Middlesbro m. Coak. Scott, Jano u. Isabella, v. Newcastle m. Kohlen. Reime, Freya, v. Stavanger m. Heeringen.

Gesegelt: 1 Schiff m. Getreide.

Angekommen am 1. Juni.

Robertson, Jane Cameron, v. Dysart; Nissen, Heiligenhafen, v. St. Davids u. Christiansen, Delphinen, v. Middlesbro m. Kohlen. Geß, Elise; Jarling, Carl Paul; Behrend, Minna, u. Rutzen, Albertine, v. Stettin m. Gütern. Emmelkamp, Hermine, v. Hamburg m. Eisen. — Ferner 9 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt: 1 Schiff m. Holz.

Auf der Rhede:

Hirding, Freya, v. Stavanger m. Heeringen.

Von der Rhede gesegelt:

Hansen, Kjokkelvig, m. Heeringen.

Nichts in Sicht. Wind: N.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt
vom 29. bis incl. 31. Mai:

928½ Last Weizen. 63½ Last Roggen. 1⅝ Last Leinsaat. 771 eichene Balken. 3426 fichtene Balken u. Rundholz. 567 Eisenbahnschwellen. 47 Last Bohlen und Faßholz. Wasserstand 6 Fuß — Zoll.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 1. Juni.
Weizen, 220 Last, 125.30pfd. fl. 655—672½; 117.118pfd. fl. 570 pr. 85pfd.
Wicken, fl. 318 pr. 90pfd.
Blaue Lupinen, fl. 186 pr. 90pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 1. Juni.
Weizen bunt 120—130pfd. 98—112 Sgr.
hellb. 122.30pfd. 108/110—120 Sgr. pr. 85pfd.
Roggen 120.24pfd 77/78—80 Sgr. pr. 81⅚pfd.
Erbsen weiße Koch- 70—75 Sgr. } pr. 90pfd. Z.-G.
do. Futter- 65—69 Sgr. }
Gerste kleine 100.110pfd. 52—56 Sgr. pr. Scheffel.
do. große 105.112pfd. 56—59 Sgr. pr. 72pfd.
Hafer 40—45 Sgr. pr. 50pfd. Z.-G.
Spiritus 21 Thlr. zuletzt bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen.

31	4	336,48	+ 17,8	Nördl. mäßig, Gewitterluft.
1	12	339,55	10,1	do. flau, hell u. klar.

Angekommene Fremde.
Hotel de Berlin:
Die Kaufleute Stürtz u. Cohn a. Berlin, Weiß a. Braunsberg u. Fr. Fusch a. Thorn. Fabrikant Müller a. Gießen. Goldschmied Crenel a. Frankfurt a. M.

Walter's Hotel:
Landrath Parey a. Marienburg. Rittergutsbes. Micheli n. Fräul. Tochter a. Genève. Die Kaufleute Lemke u. Aron a. Königsberg, Runge a. Tiegenhof u. Fränkel u. Halpert a. Berlin. Frau Rittergutsbes. Sommer a. Linda.

Hotel du Nord:
Rittergutsbes. Baron v. Hammerstein a. Schwartow. Lieut. Sieg a. Raczyniewo. Die Kaufleute Sandbank a. Jareslau, Aschkenasy a. Lublin u. Baustein a. Jaroslau. Frl. v. Tevenar a. Saalau.

Hotel de Thorn:
Die Kaufleute Michelmann a. Freiburg i. Schles., Priester a. Hirschberg i. Schles., Flemming a. Swinemünde, Mußmann a. Berlin u. Saling a. Leipzig. Die Gutsbes. Wunderlich a. Königsdorf, Frau Wehr n. Familie a. Pieronoweck u. Frau Dörschlag n. Familie a. Conitz. Die Lieutenants v. Plötz a. Berlin, A. Mix u. G. Mix a. Kriefkohl, Wessel a. Stüblau u. Zimdars a. Langfelde. Musik-Direktor Wick a. Petersburg. Rentier Durége a. Elbing.

Einladung zur Subscription
auf
Dr. Wilhelm Jordan's
Nibelungen-Epos.

Dies Werk soll im Druck erscheinen, da die vom Verfasser bestimmte Zahl von Unterzeichnern bereits erreicht ist.

Die Ausgabe erfolgt in zwölf Lieferungen von je zwei Gesängen und wird im Sommer 1867 beginnen. Das ganze Werk soll spätestens ¾ Jahr nach Erscheinen der ersten Lieferung in den Händen der Abnehmer sein.

Der Subscriptionspreis ist für jede Lieferung
10 Silbergroschen.

Der letzten Lieferung soll ein Verzeichniß der Subscribenten beigegeben werden, und bittet man um deutliche Schreibung der Namen.

Listen zur gefälligen Unterzeichnung liegen bei uns aus.

E. Doubberck,
Buch- und Kunsthandlung, Langgasse 35.

Der für die Wahl von **3 Gemeinderepräsentanten der St. Marien-Gemeinde** behufs des Erwerbs eines neuen Kirchhofs am 29. Mai anberaumt gewesene Termin ist aufgehoben, und wird statt dessen **Freitag den 7. Juni c. von 9 bis 11 Uhr** in der **Ober-Pfarrkirche** abgehalten werden.

Der Vorstand der Ober-Pfarrkirche zu St. Marien.
Reinicke.

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
versichert zu billigen und festen Prämien Gebäude, Mobilien und Waaren aller Art, sowohl in der Stadt als auf dem Lande.

Der unterzeichnete, zur sofortigen Vollziehung der Policen ermächtigte Haupt-Agent, sowie der Special-Agent Herr E. A. Kleefeldt, Brodbänkengasse No. 41., Herr Herm. Gronau, Altstädtischen Graben No. 69 und Herr M. Löwenstein, Langgasse No. 39., ertheilen bereitwilligst jede zu wünschende Auskunft und nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen.

Carl H. Zimmermann,
Haupt-Agent,
Hundegasse No. 46.

Lotterie-Antheile jeder Größe sind zur 136. Königl. Preußisch. Klassen-Lotterie zu haben bei **E. v. Tadden** in **Dirschau.**

Bau-Bureau,
Berlin, Melchiorstr. 1.
Entwürfe jeder Art, Façaden, Grundrisse, Details 2c. Kosten-Anschläge, Leitung von Bauten 2c.

Victoria-Theater.
Sonntag, den 2. Juni. Zum ersten Male (neu): **Gegenüber.** Lustspiel in 3 Akten v. R. Benedix. Hierauf: **Zehn Mädchen und kein Mann.** Komische Operette in 1 Akt v. F. v. Suppé. **Ballet.**
Montag, den 3. Juni. Auf vielseitiges Verlangen: **Deutsche Mode-Damen.** Original-Lustspiel in 5 Akten von K. Görlitz. **Ballet.**

Selonke's Etablissement.
Sonntag, den 2. Juni c.:
Große Garten-Vorstellung.
U. A.: **Die Post,** von Schäffer, Männer-Chor mit Orchester und Piston-Solo. — Anfang 4½ Uhr. (Bei ungünstigem Wetter Vorstellung im Saale, Anf. 5½ Uhr.) Entree für Garten 3 Sgr., für Saal 5 Sgr. **Tagesbillets** drei Stück für Garten 7½ Sgr., für Saal 10 Sgr. **Schnitt-Billets von 8 Uhr ab** im Garten 1 Sgr., im Saale 2 Sgr.

Nur noch kurze Zeit!
Der weltberühmte
zooplastische Garten
im großen
Friedr.-Wilh.-Schützenhaus-Saale
ist **täglich** von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr geöffnet. **F. A. Zobel.**

Geschäfts-Eröffnung.
Den geehrten Hausfrauen die ganz ergebene Anzeige, daß nunmehr mein neu eingerichtetes
Waschhaus am Eimermacherhofe
zur Disposition steht und Bestellungen dieserhalb entgegengenommen werden. Für Benutzung einer verschließbaren Abtheilung desselben incl. sämmtlicher Utensilien und des siedenden Wassers, welches ebenso wie kaltes Wasser je nach Bedarf durch Krähne direkt in die Waschbalge geleitet wird, berechne pro Stunde 2 Sgr. Das Benutzen der Bleiche, Trockenkammer und Rolle ist nach dem früher berechneten geringen Pauschquantum zu vergüten. Gegen mäßiges Fuhrlohn kann die Wäsche mittelst meines Fuhrwerks von und nach Hause transportirt werden; auch habe ich tüchtige Waschfrauen jeder Zeit gegen übliche Lohnsätze zur Hand.

Hochachtungsvoll
Jantzen, Bleichereibesitzer.

„Gottes Segen bei Cohn!“
Grosse Capitalien-Verloosung
von über 2 Millionen 600,000 Mark.
Beginn der Ziehung am 13. u. 14. Juni d. J.
Die **Kgl. Preuss. Regierung** gestattet jetzt das Spiel der **Hannov. u. Frankf. Lotterie.**
Nur 2 Thaler
kostet ein **halbes Staats-Original-Loos** und **4 Thaler** ein **Ganzes** (keine Promesse) aus meinem Debit, und werden solche gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages,** oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten** Gegenden von mir versandt.
Es werden **nur Gewinne** gezogen.
Die **Haupt-**Gewinne betragen
Mark **250,000 — 150,000 — 100,000, 50,000** — 2 à **25,000,** 2 à **20,000,** 2 à **15,000,** 2 à **12,500,** 2 à **10,000,** 1 à **7500,** 5 à **5000,** 7 à **3750,** 95 à **2500,** 5 à **1250,** 115 à **1000,** 5 à **750,** 120 à **500,** 235 à **250,** 10,600 à **117** Mark u. s. w.
Gewinn-Gelder und **amtliche Ziehungs-Listen** sende nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen.**
Meinen Interessenten habe **allein in Deutschland** die **allerhöchsten** Haupt-Treffer von **300,000** Mark, **225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, 125,000, 103,000, 100,000** u. s. w. ausbezahlt.
Laz. Sams. Cohn in Hamburg,
Bank- und Wechsel-Geschäft.

Von morgen, den 2. Juni ab, fährt das letzte Dampfboot von Danzig nach Neufahrwasser um 7 Uhr Abends, von Neufahrwasser nach Danzig um 8 Uhr Abends.
Alex Gibsone.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.